

Bern

«Wir haben gehofft, dass dies nicht nötig wird»

In der zweiten öffentlichen Auflage des Zonenplans für die Überbauung Viererfeld soll auch die Anpassung des Aaretalschutz-Perimeters ersichtlich sein, sagt Stadtplaner Mark Werren. Er geht davon aus, dass der Abstimmungstermin vom 5. Juni eingehalten werden kann.

Bernhard Ott

Berns Stadtplaner Mark Werren gibt sich gelassen. Man könne der Stadt nicht vorwerfen, sie habe den Zonenplan für die Überbauung Viererfeld nicht korrekt aufgelegt. «Aber wir hätten die Anpassung des Aaretalschutzperimeters deutlicher hervorheben können.» Falls der Stadtrat morgen Donnerstag die Vorlage verabschiede, werde die Stadt voraussichtlich eine zweite öffentliche Auflage durchführen müssen. Eine solche sei bei einer derart komplexen Vorlage aber ohnehin üblich, da es im Stadtrat noch einige Änderungsanträge geben werde. «Wir haben aber insgeheim gehofft, dass dies nicht nötig sein wird.»

An die Engstrasse verschoben

In dieser zweiten Auflage wird nebst dem neuen Aaretalschutzperimeter auch der alte ersichtlich sein, damit die Anpassung nachvollziehbar wird. Der

alte Perimeter tangiert das Areal der geplanten Überbauung. Dies hätte bedeutet, dass in diesem Streifen nicht dicht gebaut werden könnte, weil innerhalb des Perimeters restriktivere Bauvorschriften gelten. Daher hat die Stadtplanung die Grenzen des Schutzgebietes an die Engstrasse verschoben. «Damit liegt der Perimeter immer noch genug weit weg vom zu schützenden Aarethalhang», sagt Werren. In der ersten öffentlichen Auflage war die Anpassung als solche aber nicht auf Anhieb ersichtlich. Dass dies nun nachgeholt wird, möchte Stadtplaner Werren nicht als Eingeständnis eines Fehlers verstanden wissen. «Zur Darstellung von Auflagen gibt es keine Vorschriften.» Zudem habe es bei der ersten Auflage durchaus Einsprachen wegen der Veränderung des Perimeters gegeben. «Wir sind überzeugt, es richtig gemacht zu haben», sagt Werren.

Die ungenügende Kennzeichnung der Perimeter-Anpassung war einer der

Gründe, warum die Planungskommission bei der ersten Beratung der Vorlage dem Stadtrat Nichteintreten beantragt hatte. Stadtpräsident Alexander Tschäppät (SP) verwies damals im Rat auf die Vorprüfung durch das kantonale Amt für Gemeinden und Raumplanung (AGR), das die Vorlage als «genehmigungsfähig» taxiert habe.

«Das war keine Genehmigung, sondern eine Stellungnahme zum Stand der Planung», sagt Werren. Das AGR werde die Planung erst nach der Volksabstimmung genehmigen. Es habe nach der Prüfung aber ausdrücklich bestätigt, dass der Aaretalschutzperimeter in der Kompetenz der Gemeinde liege.

Keine Verzögerung

Die zweite Auflage der Planung soll zwischen der morgigen Stadtratsdebatte und der Volksabstimmung vom 5. Juni stattfinden. Auch wenn es Einsprachen geben wird, geht Werren nicht von einer Verzögerung aus. «Eine Verzögerung hat

es im November durch den Nichteintretensantrag der Planungskommission gegeben.» Die zweite Auflage werde jedenfalls noch vor der Abstimmung durchgeführt, sagt Werren.

Vorwurf der «Unseriosität»

Eine öffentliche Auflage innerhalb dreier Monate durchzuziehen, sei nicht seriös, sagt Stadtrat Luzius Theiler (GPB-DA). Zudem gehe es um eine «fundamentale Änderung» des Aaretalschutzperimeters, welche die Planung erst ermöglicht habe. Ursprünglich seien nämlich 30 Prozent des Baugebietes dem Aaretalschutz unterworfen gewesen.

Theiler wird morgen im Stadtrat einen Rückweisungsantrag stellen, «weil die Verwaltung selber eingesehen hat, dass die erste Auflage nicht rechtmässig war». Gemeinsam mit der SVP wird er zudem in einer dringlichen Interpellation genauere Angaben zur neuen Auflage einfordern.

Kämpferische Verbände

«Beim Volk haben wir eine Chance»

Zu wenig Parkplätze, zu viel gemeinnütziger Wohnungsbau: Die Wirtschaftsverbände haben ihre einst wohlwollende Haltung zur Planung Viererfeld revidiert. In einem Schreiben an Gemeinde- und Stadtrat zeigen sie sich erstaunt von der Halbierung der Anzahl Parkplätze pro Wohnung, wie sie die Planungskommission vorschlägt. Diese beantragt, die «bereits sehr tiefe Zahl» von 0,5 Parkplätzen pro Wohnung auf 0,25 zu reduzieren. Zudem kritisieren die Verbände die Erhöhung des Anteils gemeinnütziger Wohnungen von ursprünglich 33 auf 50 Prozent, wie dies der Stadtrat verlangt.

«Diese Vorgaben sind nicht realistisch», sagt Thomas Balmer, Präsident Gewerbeverband KMU Stadt Bern. Falls der Stadtrat nicht einlenke, werde er sich für ein Engagement der Verbände in der Abstimmungskampagne einsetzen. «Beim Volk haben wir eine Chance», sagt Balmer. (bob)

Ursula Wyss will das Velo-Chaos rund um den Berner Bahnhof aufräumen

Die neue Velostation Schanzenpost in Bern bietet 1000 neue Abstellplätze. Die Parkplatz-Engpässe rund um den Bahnhof werden wohl trotzdem weiter anhalten.

Simon Preisig

1000 Veloplätze auf 1600 Quadratmetern, ausgestattet mit rund 20 Aufladestationen für E-Bikes, einem Kiosk für dringend benötigte Accessoires wie Schlösser oder Velolichter sowie Platz für Veloanhänger; so präsentiert sich die neue unterirdische Velostation in der Berner Schanzenpost. Mit der heute in Betrieb gehenden Station verdoppelt sich die Anzahl der bewachten Veloplätze am Berner Bahnhof auf einen Schlag.

Mit der neuen Velostation will Gemeinderätin Ursula Wyss (SP) das Platzproblem im oberen Bereich der Welle und entlang des Postparcs lösen. Dort herrscht zeitweise das regelrechte Chaos: Zweiräder sind so abgestellt, dass sie Fussgänger, Autos und sogar andere Velofahrer behindern. Darum will die Direktorin für Tiefbau, Verkehr und Stadtgrün Berns Velofahrer nun dazu bringen, die neuen kostenpflichtigen Plätze zu benützen. «Wir machen überall dafür Werbung», sagte Wyss an der gestrigen Eröffnung. Die ersten 500 Personen, die ein Jahresabo kaufen, erhalten dieses zudem für 75 statt 150 Franken.

Die Velo-Falschparker bei der Welle würden nun nicht mehr geduldet. «Wir werden genauer hinschauen, die Kontrollen werden intensiviert», sagte Wyss. Bisher habe man beide Augen zugedrückt, da für die Velofahrer noch gar keine wirkliche Alternative bestand. Dies sei mit der



Die 1000 neuen Abstellplätze der Velostation Schanzenpost dürften schnell gefüllt sein. Foto: Valérie Chételat

Eröffnung der neuen Station nun anders. Bereits seit letztem Sommer sorgen Mitarbeiter der Velostationen für Ordnung bei den parkierten Velos («Bund» vom 22. Mai). Wurde bisher nur bei den Abstellplätzen rund um den Bahnhof aufgeräumt, wird mit der Eröffnung der Station der Perimeter um den Hirschengraben und die Welle erweitert. Zudem habe man die Polizei angewiesen, öfters zu kontrollieren und illegal abgestellte Velos abzutransportieren.

Damit nicht genug. Laut dem städtischen Verkehrsplaner Karl Vogel prüft zurzeit eine Arbeitsgruppe zusammen mit der Kantonspolizei, wie in Zukunft

auch Schrottelos effizient entfernt werden können.

David Stampfli, Präsident von Pro Velo Bern, befürwortet grundsätzlich das Aufräumen und Entfernen von verwahten Velos. Gleichzeitig gibt er zu bedenken, dass nicht jedes Velo, das schrott aussieht, nicht mehr benutzt werde.

Abstellplätze bleiben knapp

Stampfli bezweifelt zudem, dass die 1000 neuen Plätze die Situation wirklich nachhaltig entspannen können. Er dürfte recht behalten. Waren doch bereits bei einer Zählung der städtischen Verkehrsplanung im Jahr 2014 3500 Ve-

los rund um den Bahnhof abgestellt. Damals standen insgesamt 2500 Abstellplätze zur Verfügung. Mit der Eröffnung der Station Schanzenpost stehen gemäss Verkehrsplaner Vogel nun 3500 Plätze zur Verfügung. Doch dies ist wieder nicht genug: Laut Vogel hat auch die Anzahl der Velopendler in den letzten Jahren weiter zugenommen.

Laut Thomas Schneeberger, bei Pro Velo für Velomassnahmen zuständig, gehe zudem vergessen, dass ein solches Einkaufszentrum wie die Schanzenpost auch wieder zusätzliche Velofahrer anziehe. Beim Ausbau des Bahnhofs in den vergangenen Jahren sei die Stadt zu

Integration Flüchtlinge am Werk

In der neuen Velostation in Bern sollen fünf, später zehn Flüchtlinge oder vorläufig Aufgenommene eine Beschäftigung erhalten. «Das ist für sie die beste Sprachschule», glaubt die Direktorin für Bildung, Soziales und Sport, Franziska Teuscher. Bisher waren laut der Gemeinderätin in den städtischen Velostationen nur Langzeitarbeitslose tätig. So sind in den vier andern Velostationen heute 38 Stellensuchende beschäftigt. Auch in diesem Bereich wird ausgebaut: Zu den 38 Personen kommen im Laufe des Jahres 25 weitere Langzeitarbeitslose hinzu. (spr)

kulant gewesen. «Sie hätte von den SBB mehr Veloabstellplätze fordern müssen.» Der Ausbau des Dienstleistungsangebots habe erst zur heutigen Knappheit geführt. Dessen ist sich auch Wyss bewusst. In Zukunft will sie darum die SBB vermehrt in die Pflicht nehmen und dafür sorgen, dass beim Bau des RBS-Tiefenbahnhofs weitere unterirdische Veloabstellplätze entstehen.

Nächste Baustelle in Sicht

Der Umbau des Bahnhofs dürfte jedoch zunächst für weitere Veloengpässe sorgen. Läuft alles nach Plan, beginnen bereits nächstes Jahr die Bauarbeiten. «Dann werden etliche oberirdische Abstellplätze verschwinden», so Wyss. Dies hat auch Auswirkungen auf die provisorischen Abstellplätze beim Hirschengraben. Diese hätten mit der neuen Velostation aufgehoben werden sollen, bleiben nun aber bis mindestens 2025 bestehen. Sollte zudem die gestern eingereichte eidgenössische Volksinitiative zur Förderung der Velo-, Fuss- und Wanderwege erfolgreich sein, könnte die Nachfrage noch weiter steigen.

Anzeige



Die Saison ist eröffnet

Gartenmöbel

Neuheiten und bewährte Klassiker
auf über 1000 m² gedeckter Fläche

BEGA
Gartenmöbel-Center

Worb

Bollstrasse 28, Tel. 031 839 81 00
Di - Fr 10 - 12, 13.30 - 18.30; Sa 9 - 17 Uhr

bega-gartenmoebel.ch

